

Laibacher Zeitung.

N^o 84.

Freitag den 19. Oktober 1821.

Laibacher
Zeitung
1821

S a i b a c h.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzhofkommission, mit allerhöchster Entschliessung vom 24. v. M., dem chirurgischen Instrumentenmacher, Franz Rauch zu Wien, auf seine ansehnlich neue Verbesserung der Rastermesser, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: „daß man mittelst derselben die Vertiefungen reiner und leichter herausrasiren, und den Bart durch die ganze Länge des Schnittes auf einmal, geschwinde, und viel reiner abnehmen könne;“ ein anschließendes Privilegium auf die Dauer von fünf Jahren, für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet. —

Welche allerhöchste Entschliessung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidekretes vom 29. v. k. l. M., B. 28569, hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 12. Oktober 1821.

Unter der Aufschrift: Wien den 10. Oktober, lesen wir im österreichischen Beobachter Nachstehendes:

Wir haben in unserm Blatte vom 27. v. M. (vergl. unser Blatt vom 5. dieses) gemeldet, daß eine österreichische Escadre, bestehend aus der k. k. Fregatte *Lipsia*, den beiden Briggs, *Montecuculi* und *Uffaro*, und der Golette *Arcthusa* (zu welcher späterhin die Fregatte *Hebe*, von Venedig aus, stoßen sollte), unter den Befehlen des Obersten Armeni, zum Schutze des österreichischen Handels nach den Gewässern der Levante abgegangen sei. Folgendes sind die ersten, über die für die National-Schiffahrt wichtigen Operationen dieses Geschwaders eingelaufenen Nachrichten, welche auch zugleich einiges Licht über den Stand der Dinge in den dortigen Gegenden verbreiten:

Am 17. August Nachmittags ging die aus der Fregatte *Lipsia*, den Briggs *Montecuculi* und *Uffaro*, und der Golette *Arcthusa*, unter den Befehlen des Obersten Armeni bestehende, Division auf der

Rhede von Zante vor Anker. Bald nach ihres Anfunfts stellten sich vier in Zante vor Anker liegende Schiffskapitäns dem Kommandanten derselben mit der Bitte vor, die Sache ihres Kameraden, Gregor Marovich, in Schutz zu nehmen, mit dem es folgende Bewandtniß hatte:

Als zu Anfang des Monats August der gedachte Kapitän, Gregor Marovich, den von den Türken vertheidigten, und von den griechischen Insurgenten blockirten Platz und Hasen von Patras verließ, um nach Zante zu segeln, wurde er von einem griechischen Korsaren angehalten, und auf eine beleidigende Art visitirt, jedoch nicht weiter in seiner Reise aufgehalten, sondern ihm erlaubt, seine Fahrt nach Zante fortzusetzen. Als er jedoch am 14. August, theils mit Lebensmitteln, theils mit österreichischen Unterthanen zugehörigen Geldmitteln, neuerdings von Zante nach Patras unter Segel ging, wurde er abermals von einem griechischen Insurgenten-Korser angehalten, das Schiff weggenommen, und, wie die Sage ging, der Kapitän ins griechische Lager vor Tripolizia geschickt.

Nachdem die Nachricht von der Wegnahme dieser vom Kapitän Gregor Marovich befehligten Rauffahrer-Brigg, *il Diletto*, sowohl von dem k. k. Konsul in Zante, als von dem Kommandanten dieser Insel bekräftigt worden, detaschirte der Oberst Armeni die Fregatte *Lipsia* und die Golette *Arcthusa*, um den im Golf von Patras und Lepanto befindlichen griechischen Korsaren Respekt für die k. k. Flagge einzusößen, und selbe zur Herausgabe der Brigg, *il Diletto*, zu verhalten. Am 19. August mit Tages Anbruch gingen diese beiden Fahrzeuge von Zante unter Segel, wurden aber durch stürmisches Wetter gehindert, Abends bei Mesalongi, das von den Insurgenten besetzt war, am Eingange des Golfs von Patras, vor Anker zu gehen.

Hier erfuhren sie, daß die von einem griechischen Korsaren weggenommene Brigg, *il Diletto*, Kap. Gregor Marovich, im Golf von Patras zurückgehalten werde. Noch in derselben Nacht kam jedoch gedachte Brigg auf der Rhede von Mesalongi vor Anker und der Kapi-

zán derselben sagte aus, daß er am 14. August, nach seiner Abfahrt von Zante, von einem Insurgenten-Kaper angehalten, visitirt, und bis zum 19. nahe beim griechischen Lager vor Patras unter beständiger Drohung, ihn als gute Prise zu erklären, zurückgehalten worden sei, und daß alle dießfälligen Vorstellungen verschiedener Konsuln fruchtlos blieben, bis man ihn endlich, als die Fregatte *Lipsia* sich in der Ferne zeigte, mit dem Bedeuten in Freiheit setzte, sich von der blockirten Festung zu entfernen, und nach Zante zurückzukehren.

In der Berücksichtigung, daß durch Befolgung des, dem Schiffskapitán von den Korsaren gemachten Ansinnsens, sowohl demselben bedeutender Schaden erwüchse, wenn er die Ladung nach Zante zurückführen müßte, als auch, daß die freie Handelsübung der österreichischen Flagge dadurch beschränkt würde, wenn man solchen Insurgenten angehen ließe, der freien Schifffahrt Hindernisse in den Weg zu legen, ist der Kommandant der Fregatte *Lipsia*, Oberstlieutenant *Accurti*, sogleich unter Segel gegangen, und hat dem Kapitán *Gregor Marovich* aufgetragen, ihm gegen Patras zu folgen.

Ungeachtet des widrigen Windes gelangte die Fregatte um 3 Uhr Nachmittags, auf die Entfernung eines Kanonenschusses von Patras, wo sie die Brigg *Diletto* im Angesichte zweier griechischen Korsaren, deren einer in der Nähe des griechischen Lagers vor Anker lag, der andere aber unter Segel war, in den Hafen von Patras einlaufen ließ. Die Festung Patras hißte beim Erscheinen der Fregatte die ottomanische Flagge und die Konsulate ebensfalls die ihrigen. Im Hafen befanden sich mehrere ottomanische und englische Kauffahrteischiffe und ein österreichischer Kauffahrer, Kap. *Nicol. Lazzari*.

Die Fregatte ging hierauf, ohne sich weiter um die griechischen Korsaren, die ihr auszuweichen suchten, zu bekümmern, wieder gegen Zante unter Segel, wo sie am 21. August anlangte.

Am 22. August erwartete der Divisions-Kommandant nur noch günstigeren Wind, um weiter nach dem Archipelagus unter Segel zu gehen.

Die während des Aufenthaltes des österreichischen Geschwaders in Zante an den Befehlshaber desselben von verschiedenen Seiten eingegangenen Nachrichten bestätigten vollkommen Alles, was wir unsern Lesern bisher über den Stand der Dinge im Archipelagus, in Morea und Epirus, über den Brand in Ali Pascha's Festung, über dessen Unterhandlungen mit dem Belagerungsheere, über den mißlungenen Angriff der Insurgenten gegen Parga u. s. w. gemeldet hatten.

Über die von den Insurgenten, gleich nach dem Beginn des Aufbruchs, ausgerüstete Seemacht, womit sie

den Aufstand auf mehreren Inseln des Archipelagus verbreiteten, heißt es in obigen Nachrichten: „Im Monat April schon rücketen *Spezia*, *Hydra* und *Ypsara* ungefähr 180 Korsaren-Briggs aus, welche höchstens 9pfündige Kanonen führen. Ahrzehn derlei Fahrzeuge kamen im Monat Juni in den Golf von Patras, wo sie einen ganzen Monat über vergeblich gegen eine dort befindliche türkische Korvette agirten, und dann wieder nach dem Archipelagus abgingen. Zu eben der Zeit bewaffnete sich die Marine von *Galaridi* im Golf von *Sepanto*, und nahm warmen Antheil an der Revolution, indem sie die wenigen in dortiger Gegend befindlichen Türken massakrirte, die Kauffahrteischiffe aller Nationen insultirte, visitirte und ihnen, ohne Achtung für irgend eine Flagge Hindernisse aller Art in den Weg legte. Diese Korsaren sind armirte Merkantil-Schiffe von 200 bis 250 Tonnen, und führen eine weiße Flagge mit einem rothen Kreuze.“

Über die türkische Seemacht in diesen Gewässern heißt es: „Am 1. Juli lief der türkische Admiral, *Kara Ali*, mit einer Flotte von 19 Kriegsschiffen (theils Linienschiffen, theils Fregatten und Briggs) nebst einem Transporte von, wie man sagt, 10,000 Mann Landungstruppen, aus der Straße der *Dardanellen* aus. Als diese Flotte mit sehr heftigem Nordwinde durch den Archipel segelte, liefen einige Transportschiffe zu *Samos* auf den Strand; die Truppen retteten sich auf die Insel, und die Griechen wurden, da die ottomanische Flotte ihren Weg fortsetzte, in den Stand gesetzt, diese Transportschiffe zu verbrennen, wodurch die, ganz unwahrscheinliche, allgemein verbreitete Zeitungs-Nachricht veranlaßt wurde, daß die türkische Kriegsflotte durch griechische Korsarenschiffe geschlagen und zum Theil verbrannt worden sei. Die türkische Flotte ist im Gegentheile auf Befehl des Großherrn nach *Rhodos* gesegelt, woselbst sie die Flotte des Pascha von *Ägypten* erwartet, um dann, vereint mit dieser und der im Kanal von *Korsu* befindlichen Eskadre des *Kapudana Bei*, zu operiren.“ (Von der am 14. August zu *Rhodos* erfolgten Vereinigung der ottomanischen Flotte mit der aus *Alexandrien* ausgelaufenen Eskadre des Pascha von *Ägypten* hatte man damals (22. August) in Zante noch keine Nachricht erhalten).

S p a n i e n .

Die Nachrichten (heißt es in der *Quotidienne* vom 1. Oktober), die uns über den Gesundheitszustand in *Barcelona* zu gekommen, lauten fortwährend noch sehr beunruhigend. Wir haben gestern aus dieser Stadt ein Schreiben vom 19. September erhalten, das aber so durchstochen und, in Essig getränkt war, daß man den Inhalt desselben nur mit Mühe lesen konnte. Selbes ist

von einem Uhrmacher an einen seiner Freunde in Perpignan gerichtet.

Die Schilderung, die darin von der Lage der Stadt, von dem immerwährenden Schrecken, der daselbst unter denjenigen, die noch nicht von der Seuche angesteckt worden, herrscht, gemacht wird, stimmt ganz damit überein, was wir darüber früher gemeldet haben. In den Straßen drängen sich die Wägen, worin ganze Familien sich befinden, die durch die Flucht sich vor der Verheerung dieser Geißel zu retten suchen. Das Geräusch der Glocken, der Lärm des Generalmarsches, der bei Tage 7 bis 8 Mal geschlagen wird, der Grabgesang der Geistlichen, die den Leichenzügen folgen, das Geheul und Gewinsel, das man allenthalben hört, alles dieses bietet ein Bild des Schreckens dar, wovon man sich keinen Begriff machen kann. Nur ein einziger Strahl des Trostes zeigte sich mitten unter allen diesen Szenen des Jammers und der Verzweiflung, nämlich der unermüdete Eifer der Diener der Religion, der mit der wachsenden Gefahr auch neue Kraft gewinnt, um den Kranken in ihren letzten Augenblicken beizustehen.

Der Briefsteller (ein Uhrmacher), wohnt bei einer Familie, die er schlechterdings nicht verlassen will. „Ich habe, sagt er, mein Leben schon zum Opfer bestimmt, ich, der ehemals keinen Leichnam sehen konnte, ohne zurückzuschauern, bin von diesem Schauer gänzlich geheilt. Ich habe alle meine Sachen in Ordnung gebracht, ich bin Niemanden, ausgenommen dir, etwas schuldig, und ich habe in meinen Mantelsack einen Brief gelegt, worin ich die Schuld anerkenne, welche dir bezahlt werden soll. Was hätte ich auch übrigens thun können? Fortgehn? 60,000 Individuen hatten Barcelona verlassen, wovon ein großer Theil auf dem Lande, allen Arten von Unannehmlichkeiten Preis gegeben, herumzieren muß. Der Preis der Lebensmittel ist so außerordentlich hoch, daß alles Geld nicht hinreicht, so daß die Unglücklichen, die ihr Heil in der Flucht zu finden glaubten, unter freiem Himmel, allem nur erdenklichen Ungemach ausgesetzt, kampiren müssen, ja, mehrere sind sogar aus Mangel an Nahrung gestorben.“

„Die Krankheit hat sich 30 Meilen von hier bis nach Tortosa verbreitet. Vom 3. bis zum 11. September starben 400 Individuen und mehr als 500 Individuen liegen krank darnieder. In Figueras und Giróna hat man so strenge Maßregeln ergriffen, daß alle diejenigen, die von hieraus sich flüchteten, selbst bevor noch die Krankheit so bedenklich wurde, daselbst nicht aufgenommen wurden.“

„Diejenigen, die bisher der Ansteckung entgangen sind, baden den ganzen Körper drei Mal des Tages in

„Weineisig, und es wird immerfort geräuchert, aber dieß verhindert doch nicht, daß die Zahl der Kranken abnimmt. Die Hitze ist unerträglich. Ich habe meiner Mutter einen Brief geschrieben, der gleichfalls in meinem Mantelsack liegt, den aber meine Mutter erst nach meinem Tode erhalten soll. Ich habe diese Vorsichtsmaßregeln nothwendiger Weise ergreifen müssen, denn wird man einmal von der Seuche befallen, siegt man 24 Stunden darauf auf der Todtenbahre. Ich liebe das Leben nur, um einst meine Ältern auf ihren alten Tagen trösten zu können. Der Wille Gottes geschehe!“

Ein Schreiben aus Jrun vom 22. Sept. (im Journal des Debats) macht eine traurige Schilderung von dem Bese der aus Barcelona gestüchteten Familien. Mehrere catalonische Städte haben sie mit bewaffneter Hand zurückgetrieben, und die Provinz Arragonien hat einen Militärkordon gegen sie gebildet. Die Krankheit soll sich schon über Tarragona und Tortosa verbreitet haben. Der Kordon um Barcelona, von Linientruppen und Bauern gebildet, läuft in einem Halbzirkel vom Lobregat bis Manon, in einer Entfernung von zwei Stunden von der Stadt. Anfangs ging der Kordon nur um Barcelonette, man mußte aber die Hauptstadt selbst mit einschließen, weil ein Theil der Bewohner von Barcelonette den Kordon mit Gewalt durchbrochen, und sich nach Barcelona begeben hatte. Das Volk klagt laut die Regierungsbehörden, bald der Nachlässigkeit, bald zu großer Strenge an. Sie verließen hierauf die Stadt; nur die Gerichtspersonen und die Municipalität blieben auf ihren Posten. Die Linientruppen zogen sich theils in die Zitadelle, theils in das Fort Montjuich. Die Nationalgarde versteht den Dienst der Stadt; sie ist 4500 Mann stark, weil man alle unbeschäftigten Fabrikarbeiter, die Waffen tragen können, in dieselbe aufgenommen. Die Regierung gibt ihnen, so wie jedem durch diese Vorfälle brotlos gewordenen Manne, 5 Reales des Tags; man rechnet, daß sie täglich über 5000 Piafter außerordentlich ausgibt. Einige behaupten, ein Schiff aus der Havannah habe die Epidemie nach Barcelona gebracht; sie sei die Matelahuatt oder das mexikanische Fieber. Ein spanischer Arzt, der 20 Jahre das gelbe Fieber beobachtet haben will, behauptet in der Miscelanea, daß das Isoliren und Kordonziehen demselben erst recht Stärke verleihe, und seine Fortschritte reisender mache. „Die Furcht, sagt er, welche jene Maßregeln erregen; der Mangel an Pflege bei den verlassen Kranken; Hunger und Durst endlich geben das Fieber selbst Jenen, die sonst davon frei geblieben wären. Man muß vor Allem die infizirten Orte räuchern und reinigen, und dem Gesunden ohne Anstand erlauben, sich an gesunde Orte zu begeben.“

O s m a n i s c h e s R e i c h .

Durch das am 27. Sept. aus Zante abgefegelte und in Triest eingelaufene Schiff des österreichischen Kapitäns Alimonda, hat man die Nachricht erhalten, daß die türkische Flotte an der Küste von Morea, bei Koron, vor Anker gegangen 7000 Mann Truppen gelandet, und die Festung mit Lebensmitteln versehen hat. Von da segelte die Flotte am 13. Sept. auf die Rhede von Zante, und begab sich am 15. in der Richtung des Golfs von Lepanto gegen Patras, anscheinend in der Absicht, auch dort eine Truppenauschiffung zu bewerkstelligen, und einige der dortigen Festungen zu verproviantiren. Es hat sich durch die Aussage dieses Schiffskapitäns auch bestätigt, daß die bewaffneten griechischen Fahrzeuge, um sich auszubessern, in den Häfen von Hydra, Ispara und Spezia eingelaufen sind, wodurch die Operationen der türkischen Flotte wesentlich erleichtert werden dürften.

Obige Nachricht wird auch aus Livorno bestätigt. In einem Schreiben aus dieser Stadt vom 28. Septem- ber heißt es: „Folgende Nachrichten erhalten wir durch einige, von Malta und Zante angekommene Schiffe. Am 24. Sept. ging auf der Rhede von Zante die türkische Flotte, 54 Schiffe stark, und aus 5 Linien Schiffen, 4 Fre- gatten, 2 Korvetten, und der Überrest aus Briggs und Transportschiffen bestehend, vor Anker. Dabei befindet sich das Geschwader des Pascha's von Agypten, das sich durch besonders gute Haltung auszeichnet. Ein Theil der Flotte soll nun, wie es heißt, am 15. nach dem Meerbu- sen von Lepanto abgefegelt, der Überrest aber nach Mi- le zurückgekehrt seyn, um sich mit 20 andern türkischen Schiffen zu vereinigen, und im Archipelagus die griechi- schen Flotten zu bekämpfen. Es heißt, diese Flotte habe beim Auslaufen von Rhodos die dort auf sie wartende griechische Flotte zerstreut, und einen Theil davon vernichtet; doch bedarf dieses noch nähere Bekätigung. (Österr. B.)

M o l d a u u n d W a l l a c h e i .

Von der wallachischen Grenze den 18. September. Theodor Vladimiresko, welcher in der Folge auf Ypsilantis Befehl hingerichtet wurde, war ein Werk- zeug jener Partei, die schon seit langem den nun zum Ausbruche gekommenen Zustand vorbereitet hatte. Theo- dor trennte sich aber bald von derselben, und trat ins- geheim mit mehreren Bojaren in einen Briefwechsel, welchem der, gleichfalls umgekommene Kaminar Sawa zuerst entdeckte. Dieser und Jordaki bemächtigten sich Theodors, und führten ihn nach Tergowischt, wo ihm in der Metropole der Kopf abgeschlagen wurde; die frag- lichen Papiere aber wurden dem Fürsten Ypsilanti

übergeben. Nach dem für den letzteren unglücklichen Gefechte bei Dragoschani kamen diese, so wie andere Papiere Ypsilantis, in die Hände Jordaki's, der sie, als er gleichfalls zur Flucht genöthigt wurde, in ei- nem Koffer verwahrt, Landleuten zur Aufbewahrung übergab. Diese aber überlieferten sie dem Kiaja Bei, wodurch er zur vollständigen Kenntniß des Zusammen- hanges dieser Verrätherei gelangte. — Hier ist der Van- Dariusch an Wakareskin mit 70 Edelkuten zu- rückgekehrt; sie bezeugten in einer eigenen Adresse ihre Ergebenheit an die hohe Pforte. Auch aus Siebenbü- rgen sind vor kurzem 40 hiesige Einwohner eingetroffen. — Am 22. d. versammelten sich in Bukarest alle tür- kischen Truppen vor dem Hause des Kiaja Bei, um zwei großherliche Fermane zu vernehmen. Einer davon enthält eine Amnestie, der zweite ernannt den Pascha von Sylistria zum Oberbefehlshaber aller Donau- Festungen. — Die türkischen Truppen in Bukarest be- tragen sich gut. Sawa's Arnauten haben Gnade er- halten. Kiaja Bei läßt sogar unter die Armen Lebens- mittel austheilen. 5000 Türken sollen von hier in die Mos- dau einrücken, um die Truppen zu ersetzen, welche von dort nach Hause zurückkehren. Vor kurzem wurden et- nige Steuern auf ein Jahr, und das Holzgefäll auf vier Monate verpachtet.

Von der moldauischen Grenze den 27. Septem- ber. Die Zahl der bei dem Kloster Sel umgekome- nen Hetaristen ist noch unbekant; eben so wenig weiß man mit Gewißheit, ob nicht doch Einige von ihnen und wie viele entkommen seien. Die Waffen der Gebliebe- nen wurden auf fünf Wagen nach Niamaß gebracht. (Verb. 3.)

F r e m d e n - A n z e i g e .

A n g e k o m m e n d e n 15. O k t o b e r .

Herr Karl Piotkowski, gewesener franz. Eskadrons- Chef, mit Gattin, von Grätz nach Rom über Triest. — Herr Georg Bessarovich, russisch. kais. pensionirter Lieu- tenant, mit 42 russischen Püzern, von Triest nach Rad- zivilow in Rußland. — Herr Mathias Trinaitsch, Prie- ster, mit seinem Neffen Mathias Trinaitsch, von Ziume. Den 16. Herr Franz Karl Korpe, Dr. und Professor der Heilkunde, mit Sohn Franz, von Triest nach Innsbruck.

A b g e r e i s e t d e n 15. O k t o b e r .

Herr Anton Marno, pensionirter Stadt- und Land- rechts-Expeditior, mit Familie, nach Triest.

B e c h s e l k u r s .

Am 23. Oktober war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 75 7/8; Darleh. mit Verlos. v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 96; Wiener St. Bank-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 35; Kurs auf Augsburg, für 100 Gulden Cour. Gulden 99 1/4 Br. lso. — Konventionsmünze pCt. 249 2/3. Bank-Aktien pr. Stück 610 1/2 in CM.